

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 35 (1919)

**Heft:** 44

**Artikel:** "Postgiro spart Noten und Bargeld!"

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581131>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

■ ■ ■ ■ ■ Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Selnau 3636 ■ ■ ■ ■ ■

Lieferung von:

## Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton Teerfreie Dachpappen

4418

Es sind nur ganz wenige, die heute eine wirkliche Krisis mit Geschäftsstillstand aus ihren Ersparnissen durchhalten könnten.

Die meisten leben heute noch von der Hand in den Mund und sind gezwungen, bis an ihr Lebensende zu arbeiten, damit überhaupt gelebt werden kann. Der Grund dieser traurigen Tatsache ist wiederum der Mangel an richtiger Buchführung, indem die Leute nicht feststellen konnten, ob ihre Ausgaben im richtigen Verhältnis zu den Einnahmen standen.

Für den Gewerbestand, der weit mehr als die Kaufmannschaft gezwungen ist, alle seine Preisforderungen vorzurechnen und zu belegen, ist unbedingt die sogenannte amerikanische Buchhaltung mit Kolonnensystem die vorzuziehendere.

Beim „Journal“ dieser Buchhaltung wird jede Eintragung sofort auf die verschiedenen Konti verteilt. Wir haben hier nebeneinanderstehend eine Anzahl Rubriken wie „Kassa“, „Waren“, „Konto-Korrent“, „Unkosten“, „Privat“ usw. Dadurch, daß jeder Betrag bei der ersten Buchung schon in die verschiedenen Kolonnen, wo er hingehört, gebucht wird, fällt der sonst bei andern Buchhaltungen nötige Bücherauszug zur Ermittlung der Kontibeträge hinweg. Eine einfache Zusammenzählung der Rubriken ergibt uns sofort und untrügerisch das genaue Ergebnis. Also große Zeitersparnis.

Es gibt in der amerikanischen Buchhaltung wiederum allerlei Systeme, die je nach Geschäftszweig der Zweckmäßigkeit entsprechend verschieden sind. Die meisten aber haben für uns den Nachteil, daß sie zu kompliziert sind oder Kolonnen nicht enthalten, die wir unbedingt nötig haben.

So habe ich denn auf die Erfahrungen in mehreren Buchhaltungen hin ein „Journal“ mit Kolonneneinteilung erdacht, welches allen Anforderungen jedes Gewerbes voll und ganz genügen dürfte. Eine Buchhaltung, die leicht verständlich ist und im Gegensatz zu andern sehr wenig Schreiberei verursacht, was vom Gewerbetreibenden nur angenehm empfunden werden dürfte.

Dadurch, daß in meinem Schema alle gebräuchlichen Konti neben Soll und Haben mit leicht verständlichen Benennungen nebeneinander aufgestellt sind, fallen alle bis jetzt üblichen Nebenbücher hinweg. Sie haben nur noch mein „Journal“ und ein Kontobuch, wo jeder Kunde eine Seite einnimmt. Also eine denkbar einfache Einrichtung.

Mit dem Postscheckkonto (2) ersparen Sie das Postscheckbuch, mit dem Kassafonto (3) das Kassabuch, das Kontokorrent-Konto (4) ergibt Ihnen bei Zusammenzug

und Saldo sofort Ihre Guthaben und Schulden, das Warenkonto (5) im Haben = Ausgang den Umsatz. Die andern Konti erklären sich von selbst.

Jeder Posten kommt 1. in die Kontrollrubrik, 2. ins Soll, in eine Rubrik, wo er = Zuwachs, Eingang, Belastung bedeutet und 3. ins Haben, der gegenüberstehenden Rubrik, wo er = Abgang, Ausgang, Gutschrift darstellt. Dadurch müssen zur Kontrolle der richtigen Eintragung alle Sollposten wie auch alle Habenposten die Summe der Kontrollrubrik ausmachen.

Für den, der kein Postscheckkonto eröffnet hat, ist mein „Journal“ ebensogut verwendbar wie für andere.

Alle Ihre Geschäftsvorfälle werden im Journal gebucht. Wegfall aller Hilfsbücher. Zeit- und Geldersparnis. Klare Übersicht und jederzeitige Bilanzmöglichkeit.

Interessenten werden gegen Zufendung von 40 Rp. in Marken bereitwilligst Probebogen und Erläuterungen zugestellt.

Rud. Albrecht,  
Gewerbefekretariat St. Gallen.

## „Postgiro spart Noten und Bargeld“!

(Wr.) Mit diesem Texte stempeln die größern Postbureaux der Schweiz seit einiger Zeit die Briefschaften ab. Bekanntlich macht man auch in der Schweiz, und in der jüngsten Zeit in ganz vermehrtem Maße große Anstrengungen, die Öffentlichkeit für den Checkverkehr im allgemeinen und für den Postscheckverkehr im besonderen zu interessieren — eine Folgeerscheinung des gegenwärtig sehr empfindlichen Mangels an Bargeld. So hat auch

# CERTUS



## KALTLEIM

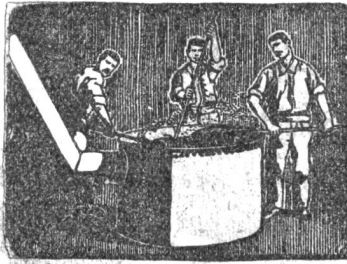
leimt Hart- und Weichholz, Leder, Linoleum, wie fast alle Materialien. Uebertrifft jedes Konkurrenzprodukt in Bezug auf Bindekraft, Wasser-, Hitze und Frostbeständigkeit.

Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Muster gratis und franko. 7362



Kaltleim-Fabrik O. MESSMER, BASEL.



## Brückenisolierungen • Kiesklebedächer

verschiedene Systeme

## Asphaltarbeiten aller Art

erstellen

3293

## Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

• • Telephone 24 • • Goldene Medaille Zürich 1894 • • Telegramme: Asphalt •

obiger Poststempeltext den Zweck, das Publikum auf die großen Vorteile des Checks aufmerksam zu machen, als nützlich, praktisches und bequemes Zahlungsmittel; der schweizerische Bankverein seinerseits tut dasselbe auch schon seit Jahren, und auch in den eidgenössischen Räten würde schon wiederholt dem Check das Wort geredet!

In der Schweiz ist leider noch vielfach die irrige Ansicht verbreitet, der Check sei nur das Zahlungsmittel des Groß-Geschäftsmannes oder des reichen Herrn. Dem ist aber nicht so, ja gerade der kleine Geschäftstreibende, der Handwerker, der Landwirt, der Private haben großes Interesse daran, sich des Checkes zu bedienen zur Bezahlung der täglichen Bedürfnisse, und das dazu bestimmte Bargeld nicht im Schreibtisch oder im Kassenschrank liegen zu lassen. Einmal gewinnen sie alle durch die Verwendung des Checks im Laufe des Jahres eine schöne Summe an Zinsen, andererseits umgehen sie durch den Checkverkehr auf eine einfache Art und Weise die beständige Gefahr eines Verlustes ihres Bargeldes (Verlieren, Diebstahl usw.).

In manchen Ländern ist der Checkverkehr auch im bürgerlichen Alltagsleben schon lange üblich. So hat der praktische Engländer und Amerikaner die Vorteile des Checks schon lange erkannt, und sie bedienen sich für alle Zahlungen ihres Checkbuches, das sie wie ihr Notizbuch beständig bei sich tragen. Mit Check wird in den genannten Ländern der Bäcker, Metzger, der Kaufmann bezahlt, mit Check begleicht die Hausfrau selbst ihre täglichen Ausgaben. Warum hat wohl der Check bei uns in der Schweiz noch nicht die gerade gegenwärtig wünschbare Ausbreitung gefunden? Unser Postcheckverkehr freilich hat seit seiner Einführung (1906) einen bedeutenden Umfang angenommen — selber der beste Beweis seiner allseitigen Vorteile. Man vergleiche beispielsweise nur die beiden Total-Umsatzbeträge der Jahre 1906 und 1918 mit 451,000,000 Fr. respektive 15,499,173,197 Fr. Also beinahe 15,5 Milliarden Franken!

So sehr auch der bürgerliche Checkverkehr in andern Ländern immer größere Ausdehnung gewinnt, bei uns in der Schweiz hat er sich bis heute noch nicht allgemein eingebürgert. Warum wohl das? Wir glauben die rechte Antwort auf die Frage zu geben, wenn wir sagen: in der Schweiz verwendet man den Check nicht auch als allgemeines Zahlungsmittel, weil man hierorts den Check, sein Wesen, seine Bedeutung und seine Vorteile zu wenig kennt. Und darum besteht unseres Erachtens vielfach eine gewisse, fast möchten wir sagen, eine natürliche Scheu vor dessen Verwendung. Diese Scheu, bedingt durch die Unkenntnis der Sache, der Öffentlichkeit zu nehmen, gibt es nur ein Mittel, und das heißt Belehrung und Aufklärung über den Checkverkehr. Es wird zwar auch in Unterrichten und in Literatur dieses Gebiet behandelt, große und schwer verständliche Bücher werden aber bekanntlich nicht allgemein gelesen, der Besuch von bezüglichen Unterrichten ist nicht jedermann möglich.

Wir dürfen nicht schließen, ohne auf die uns als beste und leichtverständlichsste Behandlung des Checks bekannte Broschüre aufmerksam zu machen, nämlich auf J. Schwend's „Kleine Checklehre, mit spezieller Berücksichtigung des Postcheckverkehrs“. Selbstverlag, Altstätten (St. Gallen) Fr. 1.10.

In genannter, leider nicht allgemein bekannter Veröffentlichung findet sich das ganze Gebiet des Checks auf kaum 40 Seiten einfach und klar, aber dennoch gründlich und erschöpfend behandelt; gute Wiedergaben der bezüglichen Checkformulare im Texte ergänzen die Leichtverständlichkeit. In gleich vortrefflicher Weise hat der nämliche Verfasser auch den Wechsel in einer „Kleinen Wechsellehre“ behandelt.

Jeder Geschäftstreibende, jeder Private, der sich über den Check orientieren will, jeder Schüler, der über den Check unterrichtet wird, lese Prof. Schwend's „Kleine Checklehre“. Und wenn vielleicht dem einen oder andern der Poststempeltext nicht verständlich war, er wird nachher die Worte verstehen:

„Postgiro spart Noten und Bargeld!“

## Holz-Marktberichte.

**Holzpreise im Kanton Solothurn.** An einer Holzsteigerung, die letzter Tage von der staatlichen Forstverwaltung in Mariastein abgehalten worden ist, kam der Kubikmeter Bau- und Sagh Holz bis auf Fr. 90. An andern Holzsteigerungen in der Amtei hat sich ein Preisrückgang bemerkbar gemacht.

**Holzpreise in Baselland.** An der am 10. Januar in Oberdorf abgehaltenen Säg- und Bauholzmarkt wurden per Festmeter durchschnittlich Fr. 70 Erlöst. Für buchenes Spaltenholz werden Fr. 35 bezahlt per Ster. Mangel an Brennholz macht sich durchgehends geltend und werden die Preise für solches auch nicht zurückgehen. Das Brennholz ist denn bereits auch zum gefuchten und teuern Artikel geworden und der sogen. Bürgernebel, der leider infolge Einsparung der an die Bürger zu verabsolgendenden Holzquantitäten kräftig beschnitten ist, erfreut sich wiederum allgemeiner Beliebtheit.

**Holzpreise in Aargau.** Der alljährlich wiederkehrende Kollektivverkauf über die großen Säg- und Bauholzmassen aus den Staats- und Gemeindeforsten des V. Forstkreises hat am 15. Januar in Aargau stattgefunden. Es handelte sich um den Verkauf von Holz aus 10 Gemeinden und den Staatsforsten. Total 4010 m<sup>3</sup>. In anderthalb Stunden wurden 65 Partien ausgerufen und verkauft. Die einheitlichen und gleichmäßigen Schätzungen wurden von der Käuferschaft, die sich sehr solidarisch zeigte, angenommen und wenig übersteigert. Die Erlöse sind 2—4 Fr. über denjenigen der Steigerungen von Aarau und Zofingen.